

Dienstag in der 33. Woche im Jahreskreis

Offb 3,1-6.14-22; Lk 19,1-10

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Durch den Besuch Jesu im Haus des Zöllners Zachäus avanciert es gleichsam zum Haus des Herrn und wird zur Kirche. Und so ist Zachäus – verdienter- oder unverdientermaßen – eine Symbolfigur der Kirche.

Schauen wir uns diesen Mann etwas näher an und werfen wir einen Blick in seine Personalakte; darin lesen wir:

Name	- Zachäus von Jericho;
Beruf	- Oberzollpächter;
Statur	- klein;
Konstitution	- sportlich (klettert auf Bäume);
wirtschaftliche Verhältnisse	- wohlhabend;

Leumund	- nicht sehr günstig, gilt als zweifelhaft mit Verdacht auf Bestechlichkeit, Betrug und Unterschlagung;
Religion	- religiös interessiert und ansprechbar, doch wegen seines Leumunds nicht geeignet für Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat.

Liebe Schwestern und Brüder, schon eigenartig, dass so ein Mensch ein Aushängeschild der Kirche wird! Hätte es keine leuchtendere Gestalten in der Bibel, in den Evangelien gegeben? Oder führt uns Zachäus die betrübliche Tatsache vor Augen, dass die Kirche ein Haus von Sünderinnen und Sündern ist?

Liebe Schwestern und Brüder, wer nur einen Blick in die Personalakte wirft, übersieht, dass Zachäus, der das Ansehen Jesu genießt, nicht derselbe ist, wie vor dessen Begegnung mit ihm. Er ist jetzt der, der vom Ruf Jesu getroffen ist, der bereit ist, ihn aufzunehmen, der bereit ist umzukehren. So nehmen wir gern die Persönlichkeit des Zachäus für uns und für unsere Kirche an. Kirche ist immer das Haus, in das Jesus einkehren will; sie ist das

Haus des Heils und der Gnade. Wir alle, die in der Kirche sind, sind Sünderinnen und Sünder. Aber wir sind auch Berufene und Erlöste.

Liebe Schwestern und Brüder, in der Lesung haben wir den zuversichtlichen Satz gehört: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten, und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir“ (Offb 3,20). Dieser Vers lässt sich auf die Begegnung Jesu mit Zachäus eins zu eins übertragen. Öffnen auch wir die Tür unseres Herzens und lassen wir Jesus eintreten! Dann werden wir mit ihm Mahl halten, und Jesus wird zur Mitte unseres Lebens werden. Amen.

Msgr. Andreas Simbeck
Landespolizeidekan